



Hl. Gregor Palamas

## Zweite Homilie zur Transfiguration des Herrn <sup>1</sup>

Worin dargelegt wird, dass das göttliche Licht der Transfiguration,  
obwohl ungeschaffen, nicht das Wesen Gottes ist

**1.** Der Prophet Isaiah sagte im Hinblick auf das Evangelium voraus, dass *"der Herr ein gedrängtes Wort verkünden wird auf Erden"* (s. Is 10,23).<sup>2</sup> Gedrängt nennt man ein Wort, das in Kürze Vieles sagt. Nehmen wir mithin wieder auf, was wir vorhergehend betrachtet haben vom Bericht des Evangeliums, und fügen wir hinzu, was noch fehlt, damit wir in noch höherem Maß von dem darin verborgenen unvergänglichen Sinn erfüllt und zur Gänze von göttlicher Sehnsucht ergriffen werden möchten.

**2.** *"Zu jener Zeit nahm Jesus Petrus und Jakobus und Johannes und führte sie auf einen hohen Berg abseits, und Er wurde verwandelt vor ihnen, und sein Antlitz strahlte wie die Sonne"* (Mt 17,1-2). Seht, Brüder, dies ist die Zeit der Huld, dies ist der Tag des Heils (2 Kor 6,2), ein göttlicher und neuer und ewiger Tag, nicht einer von bemessener Dauer, nicht einer, der zunimmt und abnimmt, nicht einer, der unterbrochen wird von der Nacht! Denn es ist der Tag der *Sonne der Gerechtigkeit* (Mal 4,2), in Der kein Wandel ist, kein Schatten von Veränderung (Jak 1,17), Die uns, von dem Tag an, wo Sie, durch das Wohlwollen des Vaters und das Mitwirken des Heiligen Geistes, menschen-freundlich

---

<sup>1</sup> Dies ist die 35. der insgesamt 63 erhaltenen Homilien des hl. Gregor Palamas, Erzbischof von Thessaloniki (1296-1359). Sie schließt an die vorhergehende Homilie an, die 34., und wurde nach der Evangeliumslesung (Mt 17,1-9) während der Göttlichen Liturgie der gleichen Agrypnie zum Hl. Fest der Transfiguration gehalten. Griech. Urtext in EPE GregPal Bd. 10. Deutsche Übersetzung Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers, Chania 2010.

<sup>2</sup> Nach LXX, dem AT der Heiligen Väter und der Orthodoxen Kirche.

aufstrahlte über uns, herausgeführt hat aus der Finsternis in Ihr wunderbares Licht (1 Petr 2,9) und fortfährt, auf ewige Zeit über den Köpfen zu scheinen, ist sie doch die Sonne, die niemals untergeht.

### Nur den Gerechten und Wahrhaftigen zeigt Sich die Sonne der Gerechtigkeit

3. Da Er die Sonne der Gerechtigkeit und der Wahrheit ist, läßt Er Sich nicht herbei, Sich denen zu zeigen und deutlich zu erkennen zu geben, die die Lüge pflegen und die Ungerechtigkeit hochhalten mit ihren Worten oder sie vorzeigen durch Werke. Sondern denen, die die Gerechtigkeit tun und die Wahrheit lieben, zeigt Er Sich und vertraut Er Sich an, *sie* erfreut Er mit Seinem Glanz. Dies ist, was die Schrift sagt: *"Ein Licht ging auf dem Gerechten, mit seiner Gefährtin, der Freude"* (Ps 96,11). Deshalb auch erhebt der Psalmist und Prophet diesen Lobgesang zu Gott: *"Thabor und Hermon werden frohlocken in Deinem Namen"* (Ps 88,13), womit er im voraus die Freude ankündet, die später aus jenem Aufstrahlen des Lichts auf dem Berg denen zuteil wird, die es sehen.

Und Isaiah sagt: *"Löse jede Fessel der Ungerechtigkeit, nimm weg die Bedrückung erzwungener Vereinbarungen, zerreiße jeden ungerechten Vertrag"* (Is 58,6). Und was folgt dann? *"Dann wird dein Licht aufbrechen am frühen Morgen, deine Heilung wird aufstrahlen in Bälde, deine Gerechtigkeit wird vorangehen vor dir und die Herrlichkeit Gottes dich umhüllen"* (Is 58,8). Und wiederum: *"Wenn du das Joch in dir, das Zeigen mit dem Finger auf andere und das Murren von dir tust, wenn du dem Hungernden Brot gibst von Herzen und den Notleidenden sättigst, dann wird dein Licht aufleuchten in der Finsternis, und deine Finsternis wird werden wie der Mittag"* (Is 58,9). Denn diese Sonne macht auch jene, auf die sie scheint, zu anderen Sonnen: *"Auch die Gerechten werden strahlen wie die Sonne im Reich ihre Vaters"* (Mt 13,43).

4. Laßt uns mithin ablegen die Werke der Finsternis, Brüder, und die Werke des Lichtes tun, damit wir nicht nur *ehrbar wandeln wie am Tag* (s. Röm 13,12-12), sondern überdies *Söhne des Tages* werden möchten (1 Thess 5,5). Dann kommt und laßt uns hinaufsteigen auf den Berg, wo Christus erstrahlte, damit wir jene Dinge dort schauen. Genauer gesagt, sind wir einmal zu solchen und dieses Tags würdig geworden, wird der Logos Gottes Selbst uns zur gegebenen Zeit hinaufführen.

Nun aber sammelt euch, ich bitte euch, und richtet das Auge eures Verstands auf das Licht der evangelischen Verkündigung, damit ihr endlich verwandelt werdet *durch die Erneuerung eures Geistes* (s. Röm 12,2) und, den göttlichen Glanz von oben auf euch ziehend, gleichförmig werdet mit der Gestalt der Herrlichkeit des Herrn (s. Phil 3,21), Dessen Antlitz heute wie die Sonne strahlte auf dem Berg.

5. Was heißt: wie die Sonne? Es gab eine Zeit, wo das Sonnenlicht nicht wie in einem Gefäß in jener Scheibe war. Denn das Licht wurde zuerst erschaffen, die Sonnenscheibe aber schuf Er, Der alle Dinge schuf, erst am vierten Tag, wobei Er das Licht entzündete in derselben und sie hinsetzte als Leuchte, zugleich zur Hervorbringung

des Tags und zur Erhellung des Tags<sup>3</sup> (s. Gen 11,4-19). Geradeso auch gab es eine Zeit, wo das Licht der Gottheit nicht wie in einem Gefäß im Leibe Christi war. Denn dieses Licht ist ursprungslos, wogegen der Leib, den der Sohn Gottes von uns annahm, später geschaffen wurde zu unserem Heil, wobei er die Fülle der Gottheit in sich aufnahm und so zur Leuchte wurde, zugleich zur Vergöttlichung des Menschen und zur Ausstrahlung des göttlichen Lichts.<sup>4</sup> So also leuchtete das Antlitz Christi wie die Sonne, und sein Gewand wurde strahlend weiß wie das Licht. Markus seinerseits sagt: *"Sein Gewand wurde glänzend, völlig weiß wie Schnee, so wie kein Walker auf Erden es weiß zu machen vermag"* (Mk 9,3).

6. Vom gleichen Licht erstrahlten mithin sowohl der angebetete Leib Christi als auch Sein Gewand, doch nicht auf dieselbe Art. Denn Sein Antlitz strahlte wie die Sonne, das Gewand aber glänzte infolge seiner Nähe zu jenem Leib, und damit zeigte Er, welches die Gewänder der Herrlichkeit sind, mit denen im kommenden Äon diejenigen bekleidet werden, die Gott nahe sind, und welches das Gewand der Sündelosigkeit war, dessen Adam der Übertretung wegen entkleidet wurde, sodass er sich nackt sah und sich schämte.

Der göttliche Lukas, dem jenes ganze Geschehen als jenseits jeden Vergleichs erschien, sagt: *"... es geschah, dass Sein Aussehen anders wurde, und sein Gewand weiß aufblitzte"* (s. Lk 9,29). Markus für seinen Teil beschreibt zwar das Gewand, indem er sagt, dass es glänzte und völlig weiß wurde wie Schnee, doch auch er zeigt, dass diese Bilder und Vergleiche ungenügend sind zur Beschreibung jenes Gewands. Denn der Schnee ist zwar weiß, doch er glänzt nicht, denn seine Oberfläche ist stets uneben, weil sie infolge der Beimischung von Luft zur Gänze aus feinen Bläschen besteht. Wenn die Wolke sich nicht richtig zusammenballen noch auch die in ihr vorhandene Luft ausstoßen kann, gefriert sie wegen der großen Kälte und schneit, Luft mitführend, herab, dem Schaum vergleichbar in Weiße und Unebenheit.

7. Weil mithin die Weiße des Schnees nicht ausreicht, um jenen wunderbaren Anblick zu beschreiben, nennt der Evangelist zugleich den Glanz und deutet damit zusätzlich auf die Übernatürlichkeit jenes Lichtes hin, dessentwegen das Gewand glänzte und weiß wurde. Denn das gewöhnliche Licht hat nicht zur Eigenschaft, die Dinge, auf die es fällt, weiß und glänzend zu machen, sondern ihre Farbe zu zeigen. Dieses Licht hingegen, wie sich zeigt, deckte sie auf oder vielmehr veränderte sie - etwas, was sinnliches Licht nicht zu tun vermag. Noch paradoxer aber ist, dass es sie zwar veränderte, aber gleichzeitig unverändert bewahrte, wie sich wenig später herausstellt. Wo hat man solches je gesehen seitens des Lichts, das wir kennen?

Deshalb weist der Evangelist, die Übernatürlichkeit nicht nur des Strahlens und der Schönheit des Angesichts des Herrn, sondern auch der Pracht Seines Gewands aufzeigend, über das von Natur aus Schöne hinaus, indem er dem Weiß des Schnees das Glänzen hinzufügt. Weil aber auch der menschlichen Fertigkeit das Vermögen zugeschrieben wird, die natürliche Schönheit zu steigern, fügt er hinzu: *"so wie kein Walker der Erde es weiß zu machen vermag"* (Mk 9,3), um jene Schönheit über den künstlich erzeugten Schmuck zu stellen.

---

<sup>3</sup> Griech. ἡμεροποιὸν καὶ ἡμεροφανῆ.

<sup>4</sup> Griech. θεοποιὸς καὶ θεοφεγγής.

8. Das Wort Gottes, der göttliche Logos, Der ist vor aller Zeit und Fleisch annahm um unserwillen, die enhypostatische Weisheit des himmlischen Vaters, trägt allezeit auch das Wort der evangelischen Verkündigung in Sich. Das Gewand sozusagen dieses Worts ist der Buchstabe, ein Gewand weiß und rein, aber auch glänzend und strahlend, gleichsam funkelnd oder besser gesagt: voll von der Erhabenheit und vom Atem Gottes, für diejenigen, die die Dinge des Heiligen Geistes mit dem Geiste schauen und den Wortlaut der Schrift auf eine Gottes würdige Art erläutern, die zeigen, dass die Worte der evangelischen Verkündigung von solcher Art sind, dass *kein Walker auf Erden*, das heißt kein Weiser dieser Welt, sie zu erläutern vermag.

Und was sage ich "erläutern"? Nicht einmal zu verstehen vermag er sie, wenn ein anderer sie ihm erläutert, denn *"der psychische Mensch"*,<sup>5</sup> sagt der Apostel, *"nimmt die Dinge des Heiligen Geistes nicht an, noch auch vermag er sie zu begreifen"* (s. 1 Kor 2,14). Deshalb mißversteht er das Strahlen des göttlichen und geistigen Lichts, das über dem Verstand ist, als etwas Sinnliches, *"indem er sich eindringt in Dinge, die er nicht geschaut hat, eitel aufgeblasen von seinem fleischlichen Verstand"* (Kol 2,18).

## Das unzugängliche Licht - Dunkelheit infolge übermäßiger Helle

9. Erleuchtet in seinem Geist von jenem seligen Anblick und erhoben zu glühenderer göttlicher Liebe und Sehnsucht, empfand Petrus das Verlangen, sich niemals mehr zu trennen von jenem Licht, weshalb er zum Herrn sagte: *"Es ist gut für uns, hier zu sein. Wenn Du willst, laß uns drei Zelte bauen hier, eins für Dich, eins für Moses und eins für Elias"* (Mt 17,4), *er wußte nämlich nicht, was er sagte* (Mk 9,6). Denn noch war die Zeit der Wiederherstellung<sup>6</sup> nicht gekommen, und wenn sie kommt, werden wir keiner von Menschenhand gefertigter Zelte bedürfen. Noch auch ziemte es sich, durch die Gleichheit der Zelte den Gebieter auf die gleiche Stufe zu stellen wie die Knechte, denn als der wahre Sohn Gottes west Christus im Schosse des Vaters, die Propheten hingegen als wahre Söhne Abrahams wohnen im Schosse Abrahams.

Während Petrus dies im Unwissen sagte, *"siehe, da erschien eine lichte Wolke und überschattete sie"* (Mt 17,5), womit sie sein Reden unterbrach und zeigte, welches das Christus gebührende Zelt ist. Was für eine Wolke ist das und wie konnte sie sie überschatten, da sie doch licht war? Ist sie vielleicht jenes *unzugängliche Licht, in dem Gott wohnt* (1 Tim 6,16), und in das *Er Sich hüllt wie in einen Mantel* (Ps 103,2)? Denn Er *"nimmt Sich die Wolken zum Wagen"*, wie geschrieben steht (Ps 103,3), und *"macht die Dunkelheit zu Seinem Versteck, zu Seinem Zelt rings um Ihn"* (Ps 17,12). Denn *"Er allein"*, nach den Worten des Apostels *"besitzt Unsterblichkeit und wohnt im unzugänglichen Licht"* (1 Tim, 6,16). So ist denn hier dieselbe Sache zugleich Licht und Dunkelheit, denn der Überfülle ihrer Helligkeit wegen überschattete jene Wolke, wurde sie zum Schatten.

---

<sup>5</sup> Das heißt der irdisch gesinnte Mensch.

<sup>6</sup> Griech *καρπός τῆς ἀποκαταστάσεως*, d.h. die Zweite Parusie Christi (s. Mt 25,31-46 und Offb 19,11-22,5). Diese *Wiederherstellung* hat nichts zu tun mit der diesbezüglichen Irrlehre des Origenes, die von der Göttlichen Offenbarung nur den Namen nimmt, dem Begriff aber eine ganz andere Bedeutung gibt, übernommen aus der heidnischen Philosophie und den Häresien des Gnostizismus. Der hl. Gregor verwendet den Begriff selbstverständlich im orthodoxen Sinn.

**10.** Dass jedoch auch das zuvor von den Augen der Apostel Geschaute das unzugängliche Licht war, bezeugen die heiligen Theologen. "Heute", sagt einer von ihnen, "erscheint die Tiefe des unzugänglichen Lichts. Heute erstrahlt den Aposteln auf dem Berg Thabor göttlicher Glanz, ausgegenossen in grenzenloser Fülle."<sup>7</sup> Und der große Dionysios bezeichnet *das unzugängliche Licht, in dem* nach dem Zeugnis des Apostels Paulus *Gott wohnt* (1 Tim 6,16), als Dunkel und fügt bei, dass jeder, der gewürdigt wird, Gott zu erkennen und zu schauen, eintritt in dieses Dunkel.<sup>8</sup>

Das Licht, das die Apostel zuvor vom Angesicht des Herrn ausstrahlen sahen, und die lichte Wolke, die sie danach überschattete, war mithin dasselbe Licht. Doch weil jenes erste Aufstrahlen von geringerer Intensität war, erlaubte es das Schauen. Als aber jenes Licht danach viel intensiver aufstrahlte, wurde es für die Apostel der übermäßigen Helle wegen unsichtbar, und so verbarg es Christus, die Quelle des göttlichen und unvergänglichen Lichts, die Sonne der Gerechtigkeit. Geradeso wie auch im Fall der natürlichen Sonne dasselbe Licht einerseits erlaubt, sie zu sehen, wenn man ihre Strahlen anblickt, andererseits aber das Auge blendet, wenn dieses sich auf die Sonne selbst richtet. Denn ihr Licht übertrifft die Sehkraft unserer Augen.

### Die lichte Wolke und die Stimme des Vaters

**11.** Die natürliche Sonne strahlt so, wie es ihrer Natur entspricht, und nicht so, wie sie will, auch nicht ausschließlich für solche, für die sie scheinen will. Christus jedoch, die Sonne der Wahrheit und der Gerechtigkeit, besitzt nicht nur die göttliche Natur mit der ihr eigenen Strahlung und Herrlichkeit, sondern auch den entsprechenden göttlichen Willen, und deshalb läßt Er Sein Licht aufstrahlen wann und soweit Er will, aus Fürsorge und zum Heil, für jene, die Er will. Als Er es daher wollte, strahlte Er wie die Sonne und ließ Sich sehen von den Augen der Apostel, und das aus kurzer Entfernung. Danach strahlte Er, so wie Er es wollte, noch intensiver, und wegen der übermäßigen Helle dieses Strahlens wurde Er für die Augen der Apostel unsichtbar, so als wäre Er in eine lichte Wolke eingetreten. Und eine Stimme erklang aus der Wolke, die sagte: "*Dieser ist Mein Geliebter Sohn, an Dem Ich Wohlgefallen habe, auf Ihn sollt ihr hören*" (Mt 17,5).

Als der Herr im Jordan getauft wurde, öffneten sich die Himmel, und dieselbe Stimme erklang aus jener Herrlichkeit (Mt 3,16-17), die später auch Stephanos schauen sollte, als sich für ihn die Himmel öffneten und er erfüllt ward vom Heiligen Geist (Apg 7,55-56). Jetzt erklingt die Stimme aus der Wolke, die Jesus überschattet. Die Wolke ist mithin dieselbe Herrlichkeit Gottes, die über den Himmeln ist. Wie aber könnte das überhimmlische Licht ein sinnliches Licht sein?

**12.** Die aus der Wolke sprechende Stimme des Vaters lehrte, dass alles, was vor dem Erscheinen unseres Herrn und Gottes und Erlösers Jesus Christus war, die Opfer, die Gesetzgebung, die Annahme als Söhne, unvollkommen war und nicht gemäß dem ewigen Ratschluß Gottes geschah und vollstreckt wurde, sondern im Hinblick auf das künftige Erscheinen und Offenbarwerden des Herrn als Zugeständnis erlaubt wurde. Denn Er ist

---

<sup>7</sup> Hl. Johannes v. Damaskus, *Εἰς τῆν μεταμόρφωσιν* ("Über die Transfiguration"), Abs. 2, EPE JohDam Bd. 9.

<sup>8</sup> Hl. Dionysios Areopagita, Brief 5. Deutsch in: Bibliothek der Griechischen Literatur, Band 40, S. 92, Hiersemann Stuttgart 1994.

es, in Dem, als im geliebten Sohn, der Vater Wohlgefallen, Ruhe und vollendete Zufriedenheit findet. Deshalb auch gebietet Er, auf *Diesen* zu hören und Ihm allein zu gehorchen. Wenn Er daher sagt, *"geht hinein durch die enge Pforte, denn breit und weit ist jene, die ins Verderben führt, schmal und mühselig aber der Pfad, der ins Leben führt"* (s. Mt 7,13-14), dann hört auf Ihn. Und wenn Er sagt, dass jenes Licht das Reich Gottes ist (Mt 16,27-28 / Mk 9,1 / Lk 9,27), dann hört auf Ihn und glaubt Ihm, und macht euch würdig jenes Lichts.

**13.** Als die lichte Wolke erschien und die Stimme des Vaters aus der Wolke erklang, *da fielen*, sagt der Evangelist, *die Jünger auf ihr Angesicht* (Mt 17,6). Nicht der Stimme wegen geschah dies, denn schon früher war jene Stimme oftmals erklingen, nicht nur am Jordan, sondern auch in Jerusalem, als die erlösende Passion nahte. Denn als der Herr sagte: *"Vater, verherrliche Deinen Namen"*, da erklang die Stimme vom Himmel her und sagte: *"Ich habe verherrlicht und werde wiederum verherrlichen"* (Joh 12,28). Und die ganze versammelte Menge hörte es, doch keiner von all diesen fiel auf sein Angesicht. Hier aber kam nicht nur die Stimme, sondern zusammen mit ihr erstrahlte überhelles Licht. Deshalb erkannten die Gotttragenden Väter richtig, dass die Jünger nicht wegen der Stimme auf ihr Angesicht fielen, sondern wegen dem überhellen und übernatürlichen Licht. Denn schon bevor die Stimme erklang, war große Furcht über sie gekommen, wie Markus sagt (Mk 9,6), offenkundig jener Theophanie wegen.

### Dass das Licht der Transfiguration nicht das Wesen Gottes ist

**14.** Doch wenn sich aus alledem klar erzeigt, dass jenes Licht göttlich, übernatürlich und ungeschaffen ist, was befällt wiederum jene, die übermäßig hingegen sind an die äußerliche und irdische Bildung und die Dinge des Heiligen Geistes nicht zu erkennen vermögen? Sie stürzen in einen weiteren Abgrund. Nicht göttliche Herrlichkeit nämlich, sagen sie, nicht Gottesreich, nicht Schönheit Gottes, nicht Gnade Gottes, nicht göttlicher Glanz, wie Gott Selbst und die Theologen uns lehren, sei jenes Licht, sondern, so behaupten sie, das *Wesen* Gottes - jenes selbe Licht, das sie zuvor als sinnlich und geschaffen bezeichnet haben!

Doch in den Evangelien bezeichnet der Herr diese Herrlichkeit nicht nur als Ihm Selbst und dem Vater gemeinsam, sondern auch den heiligen Engeln, wie der göttliche Lukas schreibt: *"Wer sich Meiner und Meiner Worte schämt in dieser Generation, dessen wird auch der Menschensohn sich schämen, wenn Er kommt in Seiner und des Vaters und der heiligen Engel Herrlichkeit"* (Lk 9,26). Wer mithin behauptet, jene Herrlichkeit sei das Wesen Gottes, der sagt damit, dass das Wesen Gottes und der Engel ein und dieselbe sei, was letzte Gottlosigkeit ist.

**15.** Nicht nur die Engel, sondern auch die Heiligen unter den Menschen haben Anteil an diesem Licht und diesem Königtum,<sup>9</sup> doch der Vater und der Sohn und der Heilige Geist besitzen dieses Licht und dieses Königtum von Natur aus, während die heiligen Engel und Menschen kraft der Gnade daran teilhaben und von dorthin den Lichtglanz

---

<sup>9</sup> Das griech. Wort βασιλεία bedeutet sowohl Herrschaft (effektive Machtausübung des Königs), Königtum (Stand, Würde und Macht des Königs) und Königreich (Herrschaftsbereich).

empfangen. Dass Moses und Elias zusammen mit Christus in jener Herrlichkeit<sup>10</sup> erschienen (Mt 17,3), führt uns eben das vor Augen. Was Moses betrifft, so erschien er nicht nur auf dem Thabor als Teilhaber an der göttlichen Herrlichkeit, sondern auch damals, als sein Angesicht so sehr strahlte, dass die Söhne Israels ihn nicht anzuschauen vermochten (Ex 34,29-30 / 2 Kor 3,7). Und dies zeigt ausführlich derjenige, der sagte, dass Moses auf seinem sterblichen Antlitz die Herrlichkeit des unsterblichen Vaters empfing.<sup>11</sup> Ebenso derjenige, der Eunomios<sup>12</sup> widersprach, welcher behauptet hatte, die Herrlichkeit des Allherrschers sei nicht übertragbar auf den Sohn, indem er erklärte, auch dann, wenn Eunomios dies in bezug auf Moses sagte, würde er seine Argumentation nicht akzeptieren.<sup>13</sup>

**16.** Eine einzige und gemeinsame mithin ist jene Herrlichkeit, Herrschaft und Strahlung Gottes und Seiner Heiligen. Deshalb auch singt der Psalmist und Prophet: *"Der Lichtglanz des Herrn unseres Gottes sei auf uns"* (Ps 89,17). Dass aber das *Wesen* Gottes und der Heiligen ein einziges und gemeinsames sei, hat bis auf den heutigen Tag niemand zu sagen gewagt. Die Einzigkeit des *göttlichen Lichtglanzes* der Göttlichkeit des Logos und Seines Fleisches zeigte sich zur Gänze auf dem Berg, doch die Einzigkeit des *Wesens* der Göttlichkeit und des Fleisches ist eine Behauptung von Eutyches und Dioskoros und nicht derjenigen, die Gott in rechter Weise achten wollen.

Jene Herrlichkeit, jenen Lichtglanz werden alle sehen, wenn der Herr dereinst erscheint und aufstrahlt von Osten bis nach Westen (s. Mt 24,27), und schon jetzt haben jene sie gesehen, die mit Jesus hinaufstiegen. Doch keiner nahm je seinen Stand im Sein und Wesen Gottes, keiner sah je oder verkündete Gottes Natur.<sup>14</sup> Jenes göttliche Licht wird mit Maß gegeben, je nachdem mehr oder weniger, ohne Zerteilung verteilt entsprechend der Würdigkeit der Empfangenden. Der Nachweis dessen liegt auf der Hand, denn das Antlitz des Herrn strahlte heller als die Sonne, während Seine Gewänder glänzend wurden und weiß wie Schnee. Moses und Elias wurden in derselben Herrlichkeit geschaut, doch keiner von beiden strahlte wie die Sonne. Und die Jünger schließlich sahen zwar jenes Licht, doch es direkt anzuschauen vermochten sie nicht.

**17.** Jenes Licht wird mithin bemessen und verteilt, ohne zerteilt zu werden, und einer empfängt mehr davon, ein anderer weniger. Es wird zum Teil jetzt, zum Teil später erkannt. Deshalb auch sagt der göttliche Paulus: *"Jetzt erkennen wir teilweise, und teilweise weissagen wir"* (1 Kor 13,9). Das Wesen Gottes hingegen ist ganz und gar unverteilbar, unmitteilbar und unfaßbar, und kein anderes Wesen kann es empfangen, sei es mehr oder weniger.

Es ist ja Sache der dem Fluch unterworfenen Messalianer, zu meinen, die Würdigen unter ihnen sähen das Wesen Gottes. Wir aber wenden uns ab von den Kakodoxen, sei es

---

<sup>10</sup> Es ist daran zu erinnern, dass Herrlichkeit (gr. δόξα, lat. gloria) im vorliegenden Zusammenhang Lichtglanz bedeutet.

<sup>11</sup> Hl. Makarios der Ägypter, *50 Homilien über das Leben im Hl. Geist*, Hom 5,10-11. Dt. Übers. Kloster Hl. Johannes d. Vorläufers, Chania 2008.

<sup>12</sup> Eunomios, Bischof von Kyzikos, war einer der Hauptvertreter des Arianismus im 4. Jh. Viele der Hl. Väter haben Schriften gegen seine Lehren verfaßt.

<sup>13</sup> Hl. Gregor von Nyssa, *Λόγος Αντιρρητικός πρὸς τὴν Εὐνομίου ἐκθεσιν* ("Widerlegung der Darlegung des Eunomios"), 120, EPE Greg.Nys Bd. 3.

<sup>14</sup> Zitat aus der 28. Homilie, Kap. 19, des hl. Gregor des Theologen, der hier einen Passus des Propheten Jeremias (Jer 23,18) entschlüsselt.

der alten Zeit, sei es der Gegenwart, und glauben so, wie wir gelehrt wurden, dass die Heiligen wohl das Königtum, die Herrlichkeit, den Lichtglanz, das unaussprechliche Licht und die Gnade Gottes sehen und daran Anteil empfangen können, nicht aber das Wesen Gottes.

Laßt uns mithin den Weg begehen zum Strahlenglanz des Lichts der Gnade, damit wir die Dreisonnige Gottheit erkennen und verehren möchten, Die in einem einzigen und unaussprechlichen Lichtglanz erstrahlt aus einer einzigen Natur in Drei Personen. Richten wir das Auge des Geistes auf den jetzt mit dem Körper über den Himmelsgewölben thronenden göttlichen Logos, Der wie aus großer Ferne, von der Rechten der Majestät, wo Er in göttlicher Herrlichkeit sitzt, diese Worte zu uns spricht: "Will einer in Gegenwart dieser Herrlichkeit sein, so folge er im Maß seiner Kräfte dem Weg und der Lebensweise, die Ich auf Erden zeigte."

**18.** Laßt uns mithin unsere geistigen Augen hinwenden zu jenem erhabenen Anblick unserer Natur,<sup>15</sup> auf immer vereint mit dem immateriellen Feuer der Gottheit. Und nachdem wir die ledernen Gewänder, mit denen wir infolge der Übertretung bekleidet wurden (Gen 3,21), das heißt die irdischen und fleischlichen Denkweisen, abgelegt haben, laßt uns fest stehen auf heiligem Boden (Ex 3,5), indem jeder den Boden, auf dem er steht, durch die Tugend und das Hinstreben zu Gott als heilig erzeugt, sodass wir Freimut haben am Tag, da Gott im Licht erscheint, und erleuchtet werden im Hineilen zu Ihm und erleuchtet auf ewig vereint werden mit Ihm, zur Verherrlichung des Dreisonnigen Lichts allereinzigen Ursprungs, jetzt und immerdar und in die Ewen der Ewen. Amen.



Quelle: [www.prodromos-verlag.de](http://www.prodromos-verlag.de)

---

<sup>15</sup> D.h. der in Christus vergöttlichten menschlichen Natur.